

# Kunst so wichtig wie nie

■ JOHANNES RAUCHENBERGER

Viele von uns haben den Lockdown unterschiedlichst erlebt: als Rückzug, als Schock, als Zurückgeworfensein, mehr und mehr vielleicht auch in Form wachsender Wut. Meine Erfahrung war, dass jetzt erst recht deutlich wurde, wie viele KünstlerInnen über die Jahre schon, unabhängig von äußerem Erfolg, Besucheransturm oder Zugriffszahlen, einfach das tun, was sie tun müssen: Einer, der punktgenau auf die derzeitige Situation eine leuchtende Gegenwelt entwirft, ist eben Alois Neuhold: Wer wagt schon heute, ernsthaft über das Paradies zu reden, das nicht Urlaubs-, Einkaufs-, Senioren- oder Wohlfühlparadiese meint? So entwertet wie dieses Wort in unserer gesättigten Gesellschaft ist, so absurd sehnsuchtsvoll kommt es nach den vergangenen Wochen der Corona-Krise daher. All diese genannten Paradiese waren plötzlich gesperrt. Und jetzt soll ausgerechnet das Museum geschlossen sein? Undenkbar.

Gerade jetzt ist Kunst so wichtig wie noch nie. Viel wurde in den letzten Tagen geklagt, dass die Kultur und die Kunst beim Lockern der Maßnahmen so schlecht wegkommen: Vor allem, dass keine Veranstaltungen bis zum Sommer, womöglich bis zum Herbst möglich sind. Das ist natürlich sehr bedauerlich und uns alle schmerzt das sehr. Aber wir starten. Jetzt!

Es gilt alles nur Erdenkliche zu tun, um der Öffentlichkeit zu sagen: Kunst ist ein geistiges Lebensmittel, gerade jetzt! Hier liegen entscheidende Schätze für das Leben gespeichert! So wie unsere „Kirchen unaufdringlich das gespeichert haben, was das Christentum ausmacht“ (Rainer Bucher), so tun das die Museen mit den ihnen eigenen Sammlungsschwerpunkten. Deshalb leistet sich die Gesellschaft diese! ■



Dr. Johannes Rauchenberger leitet seit dem Jahr 2000 „Kultum“, das Kulturzentrum bei den Minoriten, Zentrum für zeitgenössische Kunst & Religion in Graz. Er hat Theologie und Kunstwissenschaft studiert, ist Lektor an den Theologischen Fakultäten der Universitäten in Wien und Graz und war fünf Jahre Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Köln.

